

9. Es ist sehr hilfreich, oft und aus vollem Herzen zu sagen: „Herr, setze nicht das geringste Vertrauen in mich, da ich sicher fallen werde, wenn du mir nicht hilfst“; oder: „O mein Herr, erwarte nur Schlechtes von mir.“

10. In der Versuchung sollten wir nicht sagen: „Ich werde tun ..., ich werde sagen ...“, da dies eine Form der Überheblichkeit im Blick auf sich selbst ist. Wir sollten lieber mit Demut bekennen: „Ich weiß, was ich tun sollte, aber ich weiß nicht, was ich tun werde.“

11. Der Gestank der Sünde gegen die Reinheit ist vor Gott und den Engeln so groß, dass kein Gestank der Welt ihm gleich kommt.

12. Wir dürfen nicht auf uns selbst vertrauen, sondern wir müssen uns mit unserem geistlichen Vater beraten und uns den Gebeten aller empfehlen.

13. Wir müssen uns vor der Lüge wie vor der Pest hüten!

14. Wenn wir zur Beichte gehen, sollten wir uns zuerst unserer schlimmsten Sünden und jener Dinge, über die wir am meisten beschämt sind, anklagen. So stürzen wir den Teufel in größere Verwirrung und tragen mehr Frucht von unserer Beichte davon.

15. Eines der besten Mittel, um die Demut zu erlangen, ist die aufrichtige und häufige Beichte.

16. Beim Versuch, Herr über seine schlechten Gewohnheiten zu werden, ist es von größter Wichtigkeit, nach einem Fall nicht von der Beichte abzulassen und auch beim selben Beichtvater zu bleiben.

17. Wenn wir Sterbende besuchen, sollten wir nicht viele Worte machen, sondern ihnen lieber helfen, indem wir für sie beten.

18. Ein Kranker sollte Gott ein Geschenk seines Willens machen. Wenn es sich jedoch zeigt, dass er für eine lange Zeit zu leiden hat, so muss er sich dem göttlichen Willen unterwerfen.

19. Ein Kranker darf sich nicht fürchten, wenn er versucht ist, sein Vertrauen zu verlieren. Christus hat bereits für ihn gelitten und bezahlt, wenn er gesündigt hat.

20. Ein Kranker möge sich in die Seitenwunde Jesu und seine heiligsten Wunden versenken; er soll sich nicht fürchten, sondern mannhaft kämpfen, so wird er siegreich aus seiner Krankheit hervorgehen.

21. Der wahre Weg, in den heiligen Tugenden Fortschritte zu machen, ist die Ausdauer in heiligem Frohsinn.

22. Die heiter Gestimmten sind im geistlichen Leben leichter zu führen als die Trübsinnigen.

23. Diejenigen, die mit dem Ordensleben beginnen wollen, sollen sich zunächst über eine lange Zeit hin abtöten. Besonders sollen sie ihren Willen gerade in den Dingen abtöten, gegen die sie den größeren Widerwillen haben.

24. Außergewöhnliche Traurigkeit entspringt selten einer anderen Quelle als dem Stolz.

25. Liebe und Frohsinn oder Liebe und Demut sollten unser Motto sein.

26. Es ist dringend notwendig, heiter zu sein, aber nicht so, dass man in einen possenreißerischen Geist verfällt.

27. Possenreißen macht einen Menschen unfähig, von Gott mehr Heiligen Geist zu erhalten.

28. Ja, noch mehr, es vernichtet sogar das wenige, das ein Mensch vielleicht erlangt haben mag.

29. Bei Tisch, besonders wenn man miteinander zusammenlebt, sollten wir jede Art von Nahrung zu uns nehmen, und nicht sagen: „dieses mag ich, jenes aber mag ich nicht.“

30. Menschliche Sprache kann nicht die Schönheit einer Seele ausdrücken, welche im Stand der Gnade stirbt.

MAXIMEN des hl. Philipp Neri



auf jeden Tag (III-IV)

März

1. Wir sollten niemals für irgendjemanden eine Gnade von Gott erbitten ohne die Bedingung: Wenn es Gott gefällt, oder ähnliches.

2. Wenn ein spiritueller Mensch eine große innere Ruhe des Geistes empfindet, wenn er Gott um eine Gnade bittet, so ist das bereits ein gutes Zeichen dafür, dass Gott seine Bitte schon erfüllt hat oder sehr bald erfüllen will.

3. Ein Mensch sollte niemals meinen, dass er irgendetwas Gutes getan hätte oder sich mit irgendeinem Grad an Perfektion zufrieden geben, den er erreicht haben mag. Denn Christus hat uns als Form unserer Vollkommenheit die Vollkommenheit des Ewigen Vaters vor Augen gestellt und gesagt: „Seid also vollkommen, wie auch euer himmlischer Vater vollkommen ist“. [Mt 5, 48].

4. Die innere sanfte Freude, die einige im Gebet empfinden, ist die Milch, die unser Herr diejenigen schmecken lässt, die gerade angefangen haben, ihm zu dienen.

5. Wir hören nicht auf zu beten, wenn wir das Gebet verlassen, weil wir gebraucht werden, um einem Nächsten Gutes zu tun. Vielmehr verlassen wir Christus um Christi willen; wir berauben uns spiritueller Annehmlichkeiten, um Seelen für Christus zu gewinnen.

6. Es ist besser für einen Menschen, das Gebet mit Appetit und dem Wunsch nach Rückkehr zu verlassen, als gelangweilt zu gehen.

7. Die Dinge der Heiligen Schrift lassen sich besser durch Gebet als durch Studium erforschen.

8. Sich im caritativen Dienst an den Kranken zu üben, ist ein direkter Weg, um zur vollkommenen Tugend zu gelangen.



9. Die Frauen mögen zu Hause bleiben und sich dort der Pflege ihrer Familie widmen und sie sollten nicht gerne in die Öffentlichkeit hinausgehen.

10. Wir müssen Gott unermüdlich bitten, dass er uns die Gabe der heiligen Ausdauer gibt.

11. Wegen Zerstreuungen oder Beunruhigungen des Geistes dürfen wir das Gebet nicht verlassen, selbst wenn es ohne irgendeinen Nutzen erscheint. Wer seine ganze gewohnte Gebetszeit ausharrt und seinen Geist immer wieder liebenswürdig zum Gegenstand seines Gebetes zurückruft, wird viel gewinnen.

12. Wenn wir in unserem Gebetsleben trockene Zeiten erfahren, sollten wir uns darin üben, demütig zu sein, Selbsterkenntnis zu gewinnen, dass wir nichts können oder von Gott Hilfe erbitten. Dies alles ist wirkliches Gebet.

13. Die beste Arznei gegen die Trockenheit des Geistes ist die Vorstellung, ein Bettler in Gegenwart Gottes und der Heiligen zu sein. Und wie diese sollten wir zu jenem Heiligen oder zu einem anderen gehen, um von ihnen ein geistliches Almosen zu erbitten mit jener Liebe und Wahrhaftigkeit, mit der die Armen es gewöhnlich zu tun pflegen.

14. Die Weise, ein geistliches Almosen zu erbitten, kann auch ganz körperlich geschehen, indem wir zu der Kirche des einen Heiligen oder zu der Kirche jenes anderen hingehen, um jenes heilige Almosen zu erbitten.

15. Ohne Gebet kann man nicht lange auf den geistlichen Wegen ausharren. Daher müssen wir täglich auf dieses kraftvolle Mittel des Heils zurückgreifen.

16. Jugendliche sollten, um sich vor jeder Gefahr der Unreinheit zu bewahren, nicht sofort nach dem Essen auf ihre Zimmer zurückkehren, weder um zu lesen, noch um zu schreiben oder zu sonst etwas, sondern sie sollten sich noch ein wenig miteinander unterhalten. Denn zu dieser Zeit greift uns der Teufel stärker an. Dieser Dämon wird in der Schrift „Mittagsdämon“ genannt, von dem der heilige David wünschte, befreit zu werden.

17. Wenn junge Menschen ihre Reinheit bewahren wollen, dann sollen sie schlechte Gesellschaft meiden.

18. Aus dem gleichen Grund sollten sie ihre Körper nicht köstlich ernähren.

19. Gott hat die Angewohnheit, das menschliche Leben mit Sorge und Trost zu durchflechten; wenigstens innerlich.

20. Junge Menschen sollten sehr sorgfältig den Müßiggang vermeiden.

21. Wenn die Väter ihren Söhnen eine gute Erziehung gegeben haben und das Ihre recht gut geordnet und übersichtlich hinterlassen haben, so werden die Söhne, die ihnen nach ihrem Tod nachfolgen, wenn sie auf dem Weg, der ihnen gezeigt wurde, voranschreiten, den Nutzen haben, das Haus in den guten Sitten und in der Gottesfurcht verbleiben zu sehen.

22. Junge Menschen sollten, um ihre Reinheit zu bewahren, häufig die Sakramente, besonders das Bußsakrament empfangen.

23. Wir dürfen uns niemals selbst trauen, weil das der bevorzugte Weg des Teufels ist, um uns erst in Sicherheit zu wiegen und dann zu Fall zu bringen.

24. Die Versuchungen des Fleisches sollten wir fürchten und vor ihnen davonlaufen, auch in Krankheit und selbst im Alter, ja, sogar solange wir unsere Augenlider öffnen und schließen können, denn der Geist der Zügellosigkeit gibt niemals, nirgendwo und keinem Menschen Pardon.

25. Der sanfte Christus, das inkarnierte Wort, hat sich uns geschenkt, für alles, was wir brauchten, bis zum harten und schmachvollen Tod am Kreuz.

26. Eines der wirksamsten Mittel, um uns rein zu halten, besteht darin, Mitleid mit denen zu haben, die aus Schwäche fallen und niemals zu prahlen, dass wir davon frei wären. Mit aller Demut sollten wir erkennen, dass alles, was wir haben, aus dem Erbarmen Gottes stammt.

27. Kein Mitleid mit anderen zu haben, die gefallen sind, ist ein sicheres Zeichen, selbst bald zu fallen.

28. Was die Reinheit angeht, besteht die größte Gefahr darin, die Gefahr nicht zu fürchten: Wenn ein Mensch sich selbst nicht misstraut und wenn er ohne Furcht ist, dann ist es aus mit ihm.

29. Der Teufel benutzt im Allgemeinen den schwächeren Teil, wenn er uns zu Fall bringen will, das ist die Frau.

30. Um gut anzufangen, und noch besser zu beschließen, ist es notwendig, jeden Tag die hl. Messe mitzufeiern, es sei denn, dass uns ein gerechter Grund hindert.

31. Ein hervorragendes Mittel, um uns rein zu halten, besteht darin, so schnell wie möglich all unsere Gedanken mit aller Ehrlichkeit unserem Beichtvater offenzulegen und nichts in uns verborgen zu halten.

April

1. Um die Tugend der Reinheit zu erhalten und zu bewahren, brauchen wir einen guten und erfahrenen Beichtvater.

2. Wer sich den ersten Platz wünscht, der soll sich auf den letzten stellen.

3. Sobald ein Mensch fühlt, dass er versucht wird, sollte er zum Herrn fliehen und aus tiefstem Herzen jenes Stoßgebet ausrufen, das so viele Wüstenväter so hoch schätzten: „Deus in adiutorium meum intende; Domine ad adiuvandam me festina“ (O Gott, komm mir zu Hilfe, Herr, eile mir zu helfen [Ps 70,2]) oder jenes Verslein: „Cor mundum crea in me Deus“ (Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz [Ps 51,12]).

4. Wenn sinnliche Gedanken kommen, muss man sich davor schützen, sie einzulassen, und sofort den Geist auf etwas ganz anderes richten.

5. Sag niemals: „Große Dinge tun die Heiligen!“, sag vielmehr: „Große Dinge tut Gott in seinen Heiligen!“

6. Im Kampf gegen das Sinnliche erlangen allein Feiglinge den Sieg, also diejenigen, die fliehen.

7. Wir müssen uns weniger um den sorgen, der der Versuchung des Fleisches widersteht, indem er die Gelegenheit vermeidet, als um den, der nicht versucht wird und daher die Gelegenheit nicht sorgsam meidet.

8. Wenn einer sich selbst in die Gelegenheit zur Sünde begibt und sagt: „Ich werde nicht fallen, ich werde sie nicht begehen“, so ist dies ein fast unfehlbares Zeichen dafür, dass er fallen und größeren Schaden an seiner Seele erleiden wird.